

Beschlussfassung zum Haushalt 2015 der Großen Kreisstadt Winnenden am 16.12.2014:

Christoph Mohr für die Fraktion der ALI

Sehr geehrte Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Rückblick auf 2014

Die erste Hälfte des nahezu vergangenen Jahres 2014 war für uns Gemeinderäte von der Kommunalwahl geprägt, die über eine lange Zeit hinweg unser ganzes ehrenamtliches Engagement gekostet hat. Wir in der Fraktion der ALI können – so denke ich – mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sein, konnten wir doch zum 5. Mal hintereinander unseren Stimmenanteil steigern. Dafür möchte ich an dieser Stelle unseren Wählerinnen und Wählern sowie auch den Kandidatinnen und Kandidaten unserer Liste ganz herzlich danken. Sie ermöglichen es uns als Städtin und Städtin, unsere Stimme zu erheben und grüne Akzente in der städtischen Politik zu setzen.

Der Gemeinderat insgesamt ist jünger geworden, es gab ein paar Verschiebungen, es gibt nach wie vor intensive Diskussionen und auch strittige Punkte, aber insgesamt scheint mir das Gremium von einer konstruktiven und sachorientierten gemeinsamen Arbeitshaltung geprägt zu sein, die nicht primär zum Ziel hat, das jeweilige Gegenüber der politischen Auseinandersetzung als Person anzugreifen. Auch dafür möchte ich anlässlich unserer heutigen Verabschiedung des Haushalts 2015 herzlichen Dank sagen.

Ferner wurde in diesem Jahr im Rahmen der Ausgestaltung der Sanierungskonzeption für das Gebiet „Schiefersee“ geradezu modellhaft durchgeführt, wie eine moderne Bürgerbeteiligung sein sollte. Auch wenn es im Einzelfall mehr Aufwand und auch mehr Zeit bedeutet, so wird es in Zukunft öfter nötig und sinnvoll sein, ähnlich vorzugehen. Die private Maxime der ausschließlichen Verfolgung von Eigeninteressen muss im gesellschaftlichen Raum der Verfolgung von gemeinsamen Interessen weichen. Hierzu müssen die einzelnen Ziele zuerst einmal ermittelt und die divergierenden Interessen unter einen Hut gebracht werden. Wenn wir nun derzeit kein Geld haben beispielsweise für das große Projekt „Kronenplatz“ – davon wird noch die Rede sein – so müssen wir zumindest die Zeit aufbringen, uns Gedanken zu machen über die Fortführung von Projekten und Prozessen. Erwähnt seien beispielhaft das noch festzulegende Radverkehrskonzept, Gedanken zur innerstädtischen Parkierungssituation oder auch zum Energieeinsatz.

Schulen

Große Sorgen bereitet den Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt die Zukunft der Robert-Boehringer-Gemeinschaftsschule, für die ein Neubau dringend geboten ist. Nach Jahren der Unterbringung in der Containerschule, der Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule, die zur Zeit in der Klasse 5 begonnen hat, und einem immensen Einsatz der Lehrerschaft für ein pädagogisches Konzept dieses neuen Schultyps hat die Schule ohne Zweifel verdient, dass wir die bauliche Situation in Angriff nehmen. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass es richtig war, den im laufenden Jahr schon gestarteten Wettbewerb wieder abzusetzen, da neue Schulbauförderlinien vorgesehen waren. Umso mehr möchten wir darauf dringen, die Entwicklung im Auge zu behalten, um zum frühestmöglichen Termin nach der Veröffentlichung belastbarer Aussagen zu

den neuen Richtlinien für den Schulbau den Wettbewerb wieder anzustoßen. Das sind wir den Schülerinnen und Schüler der RBGMS, der Lehrerschaft und den Eltern schuldig!

Nicht vergessen dürfen wir hier jedoch die anderen Schulen unserer Stadt. Da sie keinen Neubau in Aussicht haben, sind wir umso mehr verpflichtet, die bestehenden Schulgebäude instandzuhalten bzw. – falls nötig – zu sanieren. Nach Abschluss der Sanierung des Georg-Büchner-Gymnasiums stehen nun Brandschutzmaßnahmen ebenfalls am GBG sowie an der Geschwister-Scholl-Realschule, Dachsanierungen an der Albertville-Realschule und die Erneuerung der Beleuchtung im BZ II an. Bedauerlich, dass die längst überfällige Sanierung des Lessing-Gymnasiums erst in 2017 mit einer Planungsrate beginnen soll. Ich sprach schon bei meiner letzten Haushaltsrede von einem Sanierungsstau und einer darin verborgenen grauen Verschuldung, bei der z.B. auch an die Hermann-Schwab-Halle zu denken ist: Fast ist man geneigt zu sagen: Es wird Zeit, dass die Doppik kommt, also die neue kommunale Haushaltssystematik, in der Abschreibungen negativ zu Buche schlagen und daher erwirtschaftet werden müssen. In der Kameralistik wirken sich sogenannte „geschobene“ Sanierungsmaßnahmen als vermeintliche kurzfristige Haushaltsentlastungen aus! Erinnert werden soll an dieser Stelle auch daran, dass jedes neu gebaute kommunale Gebäude in diesem Sinne neue Abschreibungen generiert, die man in der Freude über die neue Liegenschaft nicht vergessen sollte!

Aufgrund eines Antrags der ALI-Fraktion wurden im letzten Haushalt zwei weitere Stellen in der Schulsozialarbeit eingerichtet. Diese sind mittlerweile besetzt; die Stelleninhaber haben ihre Arbeit aufgenommen und beim letzten Runden Tisch der Grundschulen hatte es sich keineswegs so angehört, als sei nicht genügend Arbeit für alle da; im Gegenteil: Es gibt genügend zu tun. Wir werden diesen Bereich im Auge behalten müssen und sind gespannt auf den ersten detaillierten Bericht des neu aufgestellten Teams. Es bleibt zu vermuten, dass vor dem Hintergrund der laufenden gesellschaftlichen Entwicklungen der Bedarf auf diesem Feld auf jeden Fall weiter ansteigen wird.

Kinderbetreuung

Auch nach der Fertigstellung des Kinderhauses Schafweide, das mittlerweile prächtig gedeiht, können wir uns im Bereich der Kinderbetreuung keineswegs zurücklehnen. Ersatz ist nötig für den künftig wegfallenden evangelischen Jugendhauskindergarten: Am Björn-Steiger-Kreisel (landläufig Wöhrle-Kreisel) entsteht daher das Kinderhaus Seewasen, für das Baukosten von voraussichtlich 2,7 Mio. Euro (in 2015 bis 2017) vorzusehen sind. Es freut uns sehr, dass u.a. auf unsere Anregung hin aufgrund der Lage im Grünen am Rande der Kernstadt derzeit ein naturpädagogisches Konzept für diese neue Kindertageseinrichtung in Arbeit ist. Wir möchten heute schon anregen, für diese Einrichtung eine Namensgebung in Anlehnung an Lina Hähnle aus Sulz am Neckar vorzusehen, die im Jahre 1899 den Bund für Vogelschutz – heute Naturschutzbund Deutschland oder kurz Nabu – gründete.

Auch das neue Wohngebiet Hungerberg-Adelsbach, für dessen Entwicklung wir in der heutigen Sitzung den nächsten Schritt im Bebauungsplanverfahren gehen wollen, wird nicht nur Hausbesitzer und Mieter anziehen, sondern auch Kinder, und diese sollen dann in einem weiteren Kinderhaus im Gebiet betreut werden, da der Kindergarten Hungerberg das nicht schaffen wird!

Stadtwerke Winnenden und Winnender Bäder

Wenn wir über unsere Stadtwerke reden, gibt es ein lachendes und ein weinendes Auge: Das lachende Auge stellt fest, dass nicht nur der immer schon erfolgreiche Bereich der

Wasserversorgung, sondern auch der neu hinzugekommene Bereich der Nahwärme und die neu gestarteten Vertriebsbereiche Gas und vor allem Strom insgesamt eine gute und für die Zukunft durchaus vielversprechende Bilanz aufweisen. Auch die Energieerzeugung – bisher Photovoltaik, neu zusätzlich das BHKW im Wunnebad sowie künftig ein BHKW im Contracting-Betrieb – gibt keinen Anlass zur Klage. Die Stadtwerke haben sich gut entwickelt und das liegt nicht zuletzt an ihrem Geschäftsführer, der demnächst sein erstes komplettes Geschäftsjahr abschließen wird. Das weinende Auge jedoch ist gerichtet auf den Bereich, der zuletzt zu den Stadtwerken dazukam, aber schon länger als Abmangel verursachender Bereich im städtischen Haushalt bekannt war. Ich rede von den Bädern, die in diesem Jahr – positiv gesprochen – nicht mehr direkt den städtischen Haushalt belasten, weil sie zu den Stadtwerken gehören. Das ändert aber nichts daran, dass sowohl die nicht vorhandene Kostendeckung – was so bleiben wird – als auch der Sanierungsbedarf im Wunnebad die Stadtwerkebilanz verschlechtern und in diesem und den kommenden Jahren mit „rund und roh“ zwei Millionen als jährlichem Zuschuss aus dem Kernhaushalt auch den städtischen Haushalt belasten werden.

Auch im Wunnebad kann man hierbei getrost von einem über Jahre aufgelaufenen Sanierungsstau sprechen, der dringend angegangen werden muss, damit das Bad weiterhin nicht nur betrieben werden kann, sondern auch als Attraktion – ich erinnere hier insbesondere an die Winteröffnung des Schwimmerbeckens – über die Stadtgrenzen hinaus wirken kann. Die Konkurrenz in den anderen Großen Kreisstädten schläft nicht!

Hoherfreut nehmen wir zur Kenntnis, dass es ab dem kommenden Jahr öffentliche Sitzungen des Aufsichtsrates der Stadtwerke geben wird. Es war unser Antrag im Gemeinderat im Frühjahr dieses Jahres, der darauf drängte, den Gesellschaftsvertrag der Stadtwerke Winnenden u.a. in dieser Hinsicht zu ändern. Die Verwaltung und die anderen Fraktionen ließen sich erfreulicherweise von unseren Argumenten überzeugen, so dass der Annahme des Antrags noch vor der Sommerpause heute die Beschlussfassung zum neuen Gesellschaftsvertrag folgen wird.

Feuerschutz

Der Standort des dritten Feuerwehrhauses im Zipfelbachtal war nicht unumstritten. Er ist sicherlich als Untergrund für den Bau nicht der einfachste und musste mit einigem Aufwand vorbereitet werden. Heute sind zentrale Bauleistungen zu vergeben, der Bau schreitet voran und wird bis 2016 mit knapp vier Millionen zu Buche schlagen. Das ist ein dicker Batzen, aber wir möchten an dieser Stelle betonen, dass durch die Bereitstellung der sächlichen Mittel – wie hier der Immobilie, aber auch der technischen Ausstattung – überhaupt erst die Voraussetzungen geschaffen werden, dass unsere ehrenamtlichen Feuerwehrmänner und -frauen sich von der Kommune motiviert sehen, durch ihren eifrigen freiwilligen Einsatz den Feuerschutz, den die Gemeinde auf jeden Fall gewährleisten muss, sicherzustellen. Die Alternative Berufswehr kommt für eine Stadt von der Größe Winnendens einfach nicht in Frage!

Kronenplatz

Unbefriedigend ist die Situation oder auch die nicht stattfindende Entwicklung am Kronenplatz. Wir haben Anfang November eine Vorentwurfsplanung kennengelernt mit schön anzusehenden Bauten, die viele Probleme unserer Stadt auf einmal lösen würde, aber mit Gesamtkosten von 21 Mio. Euro unter gar keinen Umständen von der Stadt alleine realisierbar ist. Dennoch ist dieser Kreuzungspunkt im Herzen der Stadt keine Stelle, die man in ihrer aktuellen Ansicht unangetastet über Jahre hinweg bestehen lassen sollte. Es muss etwas geschehen, aber es müssen

Maßnahmen sein, die eine künftige zukunftsfähige Umgestaltung vorbereiten und für die Zukunft keine Wege versperren, die zu gehen möglicherweise sinnvoll wäre. Der Kronenplatz ist ein zentraler Punkt unserer Stadt und damit auch unserer Stadtentwicklung. Wenn wir als Kommune nicht selber in der Lage sind, die Entwicklung finanziell in die gewünschte Richtung voranzutreiben und dabei auch, wie angedacht, Arbeitsstätten für die kommunale Verwaltung schaffen, müssen wir Investoren ins Boot holen, die möglicherweise auch hinsichtlich der Nutzung andere Ziele verfolgen. Entscheidend ist die Ausgestaltung der – so möchte ich das jetzt mal nennen – neuen Winnender Mitte in ihrer Funktion für die Stadtentwicklung, vor allem im Hinblick auf die verkehrliche Entwicklung (Schaffung von unterirdischem Parkraum und damit Entlastung des Straßenraums als Parkierungsfläche) als auch mit Blick auf die dadurch generierte Besucherfrequenz. Der dafür nur indirekt bereit stehende Haushaltsposten „Sanierungsmittel für die Ortsdurchfahrt B 14 alt“ muss unbedingt ergänzt werden durch einen beharrlichen Planungsprozess im Stadtentwicklungsamt, den wir vom Gemeinderat aufmerksam verfolgen, wenn nicht gar gelegentlich vorantreiben möchten.

Neues Wohngebiet Hungerberg-Adelsbach

Im neuen Wohngebiet Hungerberg-Adelsbach sollen in den nächsten Jahren insgesamt – also in beiden Bauabschnitten – 365 neue Wohneinheiten entstehen, was ca. 800 neue Bewohner auf dieser Fläche zur Folge haben wird. Es gibt Stimmen, die der Meinung sind, dass diese Wohnungen nicht nötig sind, dass die Flächen landwirtschaftlich und/oder ökologisch zu wertvoll sind oder dass der resultierende Verkehr die bestehenden Wohngebiete über die Maßen belastet.

Wir müssen jedoch zur Kenntnis nehmen, dass in den deutschen Ballungsräumen ca. 500.000 Mietwohnungen fehlen – das gilt entsprechend für den Großraum Stuttgart und im besonderen auch für unsere Stadt – und dass der Trend aus den Dörfern und kleinen Ortsteilen weg in die Stadt hinein anhält. Im Lichte dieser Tatsachen ist die Planung dieses Gebiets notwendig und nachvollziehbar. Hinzukommt, dass es sich um eine Planung handelt, die Lebensqualität und Nachhaltigkeit verspricht, da Grünzonen berücksichtigt sind, die Nutzung von Sonnenenergie optimiert werden soll und das ohnehin schon bahnhofs- und zentrumsnahe Gebiet auch durch den ÖPNV intelligent angebunden wird; auch an Betreuungseinrichtungen für Kinder und für Senioren ist gedacht.

Finanzierung – Gesamtsituation – Verschuldung

Nach dem Gesagten liegt die Frage auf der Hand, wie das alles finanziert werden soll. Es ist fraglos eine große Aufgabe, aber wir sollten nicht vergessen, dass Winnenden am Ende des Jahres 2014 im städtischen Kernhaushalt – wie übrigens 2013 auch – schuldenfrei sein wird. Auch die prognostizierte Verschuldung Ende 2015 wird mit 1,2 Mio. Euro (44 Euro pro Einw.) noch moderat sein. Auch wenn das nicht so bleiben wird, sollte man darauf hinweisen, denn es gibt nicht viele vergleichbare Städte mit einer ähnlichen Ausgangssituation für die kommenden Jahre.

Die uns von der Kämmerei prognostizierte Verschuldung von 12 Mio. Euro zum Ende des Jahres 2018 im Kernhaushalt würde bedeuten, dass unsere selbst gesetzte Schuldenobergrenze exakt getroffen würde. Aber selbst zusammen mit den aktuellen restlichen Konzernschulden blieben wir dann mit einem Pro-Kopf-Schuldenstand von rund 1000 Euro immer noch am unteren Ende aller Großen Kreisstädte des Rems-Murr-Kreises!

Schlusswort und Dank

Das kommende Jahr 2015 hat sehr bald mit einer Premiere aufzuwarten: Anfang Februar lädt die Stadt zu den Konzerttagen Winnenden ein, die ein abwechslungsreiches klassisches Musikprogramm unter Einbindung der Winnender Musikschaaffenden aufzuweisen haben. Wir drücken den Verantwortlichen – und damit natürlich mittelbar auch uns selbst – die Daumen, dass die Veranstaltung ein Erfolg wird und sich im Winnender Veranstaltungskalender dauerhaft einplanen lässt.

Wir werden mit Interesse die Entwicklung unseres neuen Klinikums verfolgen, einschließlich seiner Parksituation, das ja ein Segen für uns ist, derzeit aber über den erhöhten Kreisumlagensatz indirekt unseren städtischen Haushalt belastet. Wir werden natürlich den Baufortschritt bei „Stuttgart 21“ beobachten, das Projekt, das vor 5 Jahren seinen offiziellen Baubeginn hatte und das immer wieder in Form von Verspätungen im Bahnbetrieb bei uns aufschlägt.

2015 werden wir ferner den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik vor 25 Jahren zu feiern haben, außerdem den 70. Jahrestag des Kriegsendes sowie einigermaßen huldvoll und mit einem wohlwollenden Blick über die Grenze nach Baden: den 300. Geburtstag der zweitgrößten Stadt Baden-Württembergs – Karlsruhe wurde im Jahre 1715 gegründet!

Zum Abschluss danke ich im Namen der Fraktion der ALI allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für ihre Arbeit im Jahr 2014, insbesondere an dieser Stelle auch dem Sitzungsdienst für die Vorbereitung der Sitzungen. Unseren Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, darunter dem Oberbürgermeister, sowie dem Bürgermeister, der Amtsleiterin und den Amtsleitern danken wir für die stets konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute, vor allem Gesundheit, für das Jahr 2015.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christoph Mohr, Fraktionsvorsitzender

Willi Halder (MdL), Martin Oßwald-Parlow, Maria Papavramidou